

DER HEIZPROFI

Magazin von Fischer Wärmetechnik – Ihrem Partner für sparsames Heizen

Kalkablagerung im Boiler

Seite 3

Erneuerbar heizen – aber wie?

Seite 4

**Kostenwahrheit
bei Heizungssanierungen**

Seite 8

Mythen rund um Wärmepumpen

Seite 10

**Heizprofi im Porträt:
Interview mit Stefan Schmid**

Seite 12

Führungswechsel beim Heizprofi

Seite 14



FISCHER WÄRMETECHNIK
www.heizprofi.ch

Editorial

von Manuel Fischer



Sind Sie noch Besitzer einer alten Ölheizung? Gemäss aktueller Statistiken existieren immer noch rund 750'000 Ölheizungen in der Schweiz. Sicherlich haben Sie sich schon die Frage gestellt, wie

Sie Ihre Liegenschaft in Zukunft beheizen wollen. Die Tendenz in den letzten Jahren zeigt ganz klar in Richtung Wärmepumpen. Erst recht seit der Einführung des Energiegesetzes im Kanton Luzern. Der 1:1-Ersatz einer Ölheizung ist damit seit Januar 2019 an Auflagen gebunden. In den meisten Liegenschaften, auch in älteren Häusern, ist der Ersatz einer Ölheizung durch eine Wärmepumpe, trotz vorherrschender Bedenken, problemlos möglich. Politik und Klimabewegung erzeugen mittlerweile den notwendigen sanften Druck, um Bauherren zum Umdenken zu bewegen. Kantonale Förderprogramme für den Umstieg auf Wärmepumpen tragen zudem dazu bei, dass sich immer mehr Hausbesitzer für den Austausch der alten Ölheizung durch eine moderne Luft- oder Erdsonden-Wärmepumpe entscheiden. Doch: Was muss ich als Hausbesitzer bei einer Heizungssanierung genau beachten und wie hoch sind die Kosten für einen Umstieg auf erneuerbare

Energien? Und: Was spare ich ein, wenn ich meinen Boiler und mein Haus mit einer Wärmepumpe beheize? Viele Hauseigentümer stellen sich diese Fragen. Die Antworten finden Sie in der aktuellen Ausgabe des Magazins «Der Heizprofi» von Fischer Wärmetechnik.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen.

Herzliche Grüsse

Manuel Fischer, Unternehmer und Heizprofi

PS: Sie lesen die erste Ausgabe des Magazins «Heizprofi» unter meiner redaktionellen Verantwortung. Zum Jahreswechsel habe ich – wie angekündigt – die Geschäftsführung von meinem Vater Beat Fischer übernommen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und bedanke mich jetzt schon für Ihr Vertrauen.

Impressum Magazin Der Heizprofi

Erscheinungsdatum:

Herausgeber:

Verantwortlich für den Inhalt:

Idee, Konzept und Redaktion:

Grafik:

Satz:

Textquellen:

Bildquellen:

Copyright:

Q1, 2021. Auflage: 10'000 Stück, erscheint jährlich

Fischer Wärmetechnik AG, 6210 Sursee, Tel. 041 921 11 08, info@heizprofi.ch

Manuel Fischer, Geschäftsleiter

Martin Aue

artos media

Ackermann Druck AG

HEV, Grüne, EnergieSchweiz (Artikel erneuerbar heizen), Stiebel Eltron AG, energie-experten.org c/o Greenhouse Media GmbH und EnergieSchweiz (Artikel Wärmepumpenmythen)

Fischer Wärmetechnik AG, [istockphoto.com](https://www.istockphoto.com), Pixabay

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.

Kalkablagerung im Boiler

Im Laufe von 4 bis 5 Jahren fließen durch Ihren Boiler, je nach Verbrauch, bis zu 300'000 Liter Wasser. Bei der Erwärmung dieser Wassermenge können sich ca. 25 kg Kalk im Boiler ansammeln. Dieser abgelagerte Kalk verringert nicht nur die Hygiene, die Effizienz sowie die Zuverlässigkeit Ihres Boilers, sondern erhöht auch Ihre Kosten.

Kalk isoliert die Heizstäbe

Jahr für Jahr schlägt sich der ausgefällte Kalk an den Wänden und auf dem Boden des Warmwasserboilers nieder. Diese Schichten können richtige Kalkbrocken um die Heizstäbe herum bilden. Da Kalk ein schlechter Wärmeleiter ist, verlangsamt er die Wärmeabgabe der Heizelemente.

In einem, an einen Heizkessel angeschlossenen, Boiler wird das Trinkwasser mit einer Serpentine erwärmt; das ist ein mehrfach gewundenes Rohr im Inneren des Boilers, in welchem Wasser in einem geschlossenen Kreislauf zirkuliert. Die Energieeffizienz des Boilers sinkt mit zunehmender Verkalkung der Serpentine: 1 mm Kalk auf dem Wasserrohr verursacht einen Mehrverbrauch von ungefähr 8% Energie, und 10 mm Kalk erhöhen den Verbrauch um ca. 50%. In einem Wärmepumpenboiler verursacht der festgesetzte Kalk sogar noch einen noch viel höheren Energieverbrauch.

Auch in einem Elektroboiler wirkt sich der Kalk auf den Energieverbrauch aus.

Da die Kalkschicht die Wärmeabgabe verlangsamt, erwärmt sich der elektrische Widerstand stärker. Dies verursacht nicht nur eine Reduktion seiner Leitfähigkeit, sondern auch des elektrischen Stroms, der durch ihn hindurchfließt: Der Boiler benötigt dadurch sowohl mehr Zeit, um das Wasser zu erwärmen, als auch mehr Strom. Aber nicht nur der Kalk, sondern auch die Hitze können den Heizeinsatz beschädigen.

Fazit: Je härter das Wasser und je stärker es erhitzt wird, desto öfter sollte der Boiler entkalkt werden.



Erneuerbar heizen – aber wie?



Die rund 2,3 Mio. Gebäude in der Schweiz beanspruchen rund 45% des Energieverbrauchs. Der Gebäudesektor ist für 33% der gesamten CO₂-Emissionen verantwortlich. Ein Grund dafür ist, dass immer noch zwei Drittel der Gebäude mit fossiler Energie beheizt werden, also mit Öl oder Erdgas. Will die Schweiz ihre energie- und klimapolitischen Ziele erreichen, dürfen ab 2030 keine Heizungen mit fossilen Brennstoffen mehr eingebaut werden. Schon heute werden Hausbesitzer mit Vorgaben

und Subventionen in Richtung «erneuerbar heizen» gelenkt. Mit dem revidierten CO₂-Gesetz will die schweizerische Klimapolitik einen Schritt weiterkommen.

Die Welt steht vor einer neuen Epoche. Ob man es nun «nachfossiles Zeitalter» oder «Dekarbonisierung» nennt: Rund um die Welt stellen sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf die Zeit ohne fossile Energie ein. Der Wandel ist gigantisch, versteckt sich jedoch oft in kleinen Mel-

dungen: Öl- und Treibstoffkonzerne setzen in grossem Stil auf erneuerbare Energien. Das Unternehmen Total investiert Milliarden in die Übernahme von Energieversorgern und Batterieherstellern. BP will einer der grössten Ökostromproduzenten werden, Shell gar Weltmarktführer. Der Shell-CEO Ben van Beurden sagt: «Wenn die Gesellschaft andere Energieprodukte will als bisher, dann müssen wir uns als Unternehmen umstellen.»

Dass Investoren radikal auf erneuerbare Energien umschwenken, zeigt auch die Bewertung der Tesla-Aktien. Der vergleichsweise kleine Hersteller von Elektroautos avancierte Mitte des Jahres zum wertvollsten Autoproduzenten der Welt. Ganz anders geht es Unternehmen, die sich auf Fracking spezialisiert haben. Beim Fracking wird Erdöl und Erdgas mithilfe von Wasser, Chemikalien und Sand aus dem Boden gepresst. Das ist nicht nur umweltschädlich, sondern verursacht auch hohe Kosten. Die Folge: Frackingfirmen gingen reihenweise in Konkurs. Oder sie stiegen auf erneuerbare Energien um – wie der Staat Texas. In der einstigen Frackinghochburg verdrängt Windenergie Kohle vom Platz zwei im Strommix.

Heizungen sind kosten- und klimarelevant

Welche Energie ist heute wirtschaftlicher? Das ist die entscheidende Frage. Antworten liefern Fakten, wie die Konkurswelle beim Fracking und der Boom bei den erneuerbaren Energien. So sind erneuerbare Energiesysteme auch beim Heizen günstiger als fossile. Rita Kobler, Fachspezialistin für Erneuerbare Energien beim Bundesamt für Energie (BFE), sagt: «Wer rechnet, heizt nicht mehr Öl. Es geht aber um mehr als ums Geld: Erneuerbar heizen hat einen grossen Einfluss auf die eigene Ökobilanz. Mit einer nichtfossilen Heizung agieren Hausbesitzer einschneidend – für sich, ihre Kinder und ihre Enkel.» Die aktuellen Massnahmen im Gebäudebereich funktionieren gut, insbesondere die CO₂-Abgabe auf

Heizöl und das Gebäudeprogramm – hier von werden die Einnahmen in die Isolation und in den Austausch von Heizungsanlagen reinvestiert. Das Tempo der Sanierung bestehender Gebäude ist jedoch langsam. Pro Jahr wird ein Prozent des Gebäudebestands saniert. Es wird also ein Jahrhundert dauern bis dieser Übergang abgeschlossen ist. Das revidierte CO₂-Gesetz soll diesen Prozess beschleunigen. Die Frage ist nur, ob das Gesetz auf das vorgesehene Datum des Inkrafttretens 2022 greifen wird oder nicht. Die SVP und der Hauseigentümerverband halten das Gesetz für zu radikal und haben das Referendum angekündigt. Im Gegensatz dazu hält ein Teil der Klimastreikenden das Gesetz für zu lasch, um die Klimaziele zu erreichen, und stellt es deshalb ebenfalls in Frage.

Auswirkungen im Gebäudebereich

Im Rahmen der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe war der Gebäudebereich bereits vom bisherigen CO₂-Gesetz betroffen. Das neue Gesetz geht weiter: Die CO₂-Abgabe soll bis auf CHF 210.– pro Tonne Kohlenstoffdioxid erhöht werden können. Konkret würde das einen Mehrpreis von rund 55 Rp. pro Liter Heizöl bedeuten. Zusätzlich wird ab 2023 ein CO₂-Grenzwert eingeführt. Dieser Grenzwert schränkt den CO₂-Ausstoss aus fossilen Brennstoffen auf 20 kg pro Quadratmeter Energiebezugsfläche (EBF) und Jahr ein. Die EBF entspricht der beheizten Bruttogeschossfläche. In Fünfjahresschritten wird dieser Grenzwert dann um je 5 kg CO₂ gesenkt. Ab dem Jahr 2033 dürfen fossil betriebene Heizungen demnach nur noch

10 kg CO₂ pro Quadratmeter EBF ausstossen. Kantone, wie Luzern, welche die neuen Energievorschriften – und damit verbunden die Auflage zum Einsatz erneuerbarer Energie beim Heizungsersatz – umgesetzt haben, sollen einen Aufschub der Grenzwerteinführung bis 2026 erhalten. Der neue Grenzwert gilt sobald eine fossile Heizung ersetzt wird. Solange die bestehende Heizung einwandfrei läuft, kann diese auch ohne neue Auflagen betrieben werden. Wird die Heizung jedoch ersetzt, muss der zu diesem Zeitpunkt gültige Grenzwert eingehalten werden.

Sicher ist: Die Änderungen des neuen CO₂-Gesetzes werden Auswirkungen auf den Heizungsersatz mit sich bringen. Die Investitionskosten werden zwar tendenziell steigen, diese Kosten aber können, dank Energieeinsparungen und eines geringeren Unterhalts, über die Lebensdauer hinweg kompensiert werden. Dazu Rita Kobler: «Die Energiewende wird sich für alle auszahlen. Es stellt sich nur die Frage, ob wir bereit sind, zu investieren.»

Erneuerbar heizen lohnt sich

Zwar sind Heizungen mit erneuerbaren Energien teurer in der Anschaffung als fossile Heizsysteme. Dafür sind sie aber deutlich günstiger in Betrieb und Wartung, sodass sich die Investition langfristig lohnt (Grafik unten). Für eine grobe Vergleichsrechnung werden die Mehrkosten eines Systems mit den Einsparungen bei den Betriebs- und Wartungskosten ins Verhältnis gesetzt. Kostet beispielsweise die Wärmepumpenheizung 10'000 Franken mehr als der neue Ölkessel, ist jedoch im Betrieb jährlich um 1000 Franken günstiger, so sparen Sie spätestens nach zehn Jahren viel Geld. Mit dem Heizkostenrechner können Sie verschiedene Heizsysteme individuell und detailliert vergleichen. In jedem Fall lohnt es sich zudem, sich vor Ort im Rahmen einer Impulsberatung beraten zu lassen.

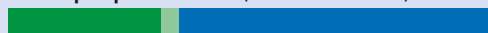
Energiequelle	Heiztechnik	Vorteile	Nachteile	Kombinationen
Umweltwärme (+ Solarstrom)	• Luft-Wasser-Wärmepumpe • Erdsonden-Wärmepumpe	• Tiefe Energiekosten im Vergleich zu Heizöl • CO₂-neutral (abhängig vom Strommix) • einfacher und günstiger Betrieb • geringer Platzbedarf • Erdwärmesonden: GeoCooling (sanfte Kühlung) möglich	• Investitionskosten	• Solarstrom / Photovoltaik (Wärmepumpe erhöht Eigenverbrauch) • Thermische Sonnenkollektoren zur Wassererwärmung (falls vorhanden auch für die Regeneration der Erdwärmesonde)
Holz	• Pelletfeuerung • Stückholzfeuerung • Holzschnitzelfeuerung • Einzelofen	• Tiefe Energiekosten im Vergleich zu Heizöl • CO₂-neutral, erneuerbar und einheimisch (lokal) • Pelletheizungen arbeiten vollautomatisch. Der Betriebsaufwand ist klein. • Ein bestehender Tankraum ist in der Regel genügend gross für ein Pelletsilo	• Platzbedarf für Brennstoff • Investitionskosten Abgasmessung neu ab 01.01.2020	• Thermische Sonnenkollektoren zur Wassererwärmung
Sonne	• Thermische Sonnenkollektoren (Solarthermie)	• CO₂-neutral, erneuerbar und kostenlos im Betrieb • Ideal für Wassererwärmung, evtl. Heizungsunterstützung	• Deckt nur einen Teil der Heizenergie	• Zweiter Wärmeerzeuger notwendig (z. B. Holz)

Vergleich der jährlichen Kosten verschiedener Heizsysteme

Für ein Einfamilienhaus (Kanton Luzern) mit einem Heizöl-Verbrauch von 2'000 Liter pro Jahr. Das Haus wird mit Radiatoren beheizt. Das Warmwasser wird für 4 Personen mit einem Elektroboiler erzeugt. Allfällige Fördergelder für den Umstieg auf erneuerbare Energien wurden in der untenstehenden Grafik nicht berücksichtigt. In der Grafik ist der Ersatz des Boilers eingerechnet.

Berechnung der Jahreskosten für die nächsten 20 Jahre

Wärmepumpe Erdwärme (CHF 3'771.–/Jahr)



Pellets (CHF 3'793.–/Jahr)



Wärmepumpe Luft (CHF 3'981.–/Jahr)



Erdgas (CHF 4'434.–/Jahr)



Heizöl (CHF 4'452.–/Jahr)



■ Jährlich wiederkehrende Energiekosten

■ Betriebs- und Unterhaltskosten, Durchschnitt pro Jahr

■ Investitionskosten, berechnet pro Jahr

Bemerkungen:

Bei den Heizsystemen mit Heizöl und Erdgas wurde die Standardlösung Gebäude mit GEAK-Klasse D angenommen.

Eingerechnete Energiepreise

(inkl. MwSt und aktuelle CO₂-Abgabe)

Heizölpreis: 80 Fr./100 Liter

Erdgaspreis: 93 Rp./m³

Strompreis: 20 Rp./kWh

Pelletpreis: 360 Fr./Tonne



Kostenwahrheit bei Heizungssanierungen

Wie viel kostet die Heizungssanierung in Ihrem Eigenheim? Was müssen Sie beachten, damit Sie ungetrübte Freude an der neuen Heizung haben? Hier erfahren Sie, wie Sie die Investitionen für eine Heizungssanierung korrekt budgetieren.

Möchten Sie von einer Ölheizung auf eine Luft-Wasser-Wärmepumpe oder eine Erdsonden-Wärmepumpe umsteigen? Dann haben Sie sich sicher bereits Gedanken über die Kosten einer Heizungssanierung gemacht. Auf den ersten Blick fallen Ihnen

die Kosten für die Demontage der alten Heizung, die Montage der neuen Heizung und die Materialkosten ein. Oftmals kommen aber auch noch Ausgaben für bauliche Anpassungen dazu.



Folgende Arbeiten sind generell beim Umstieg auf eine Wärmepumpe in vielen Fällen unerlässlich:

- Anpassen der elektrischen Anschlüsse durch einen konzessionierten Elektriker. Oft muss auch noch das alte, asbesthaltige Elektrotabelleau ersetzt werden
- Isolieren der neuen Heizungsrohre durch einen Isolierspengler
- Ausserbetriebnahme und Reinigung der Tankanlage und komplette Demontage der Tanks
- Überfräsen der alten Tankraumtüre für die Umnutzung des alten Tankraums. Einbau einer Lichtquelle im ehemaligen Tankraum

Je nach Situation vor Ort und Art der Wärmepumpe kommen noch andere notwendige Arbeiten dazu. Für die Aufstellung einer Luft-Wasser-Wärmepumpe können zusätzlich Kosten für Kernbohrungen und Maurerarbeiten für die Erstellung eines Sockels anfallen. Bei einer Erdsonden-Wärmepumpe müssen Sie Ausgaben für

Erdsondenbohrungen, Kernbohrungen und Grabarbeiten für die Verlegung der Erdsondenrohre einplanen.

Für eine grobe Übersicht über die Gesamtkosten einer Heizungssanierung können Sie Richtwerte verwenden. Bei einem typischen Einfamilienhaus dürfte beispielsweise der Einbau einer Erdsonden-Wärmepumpe zwischen 50'000 und 70'000 Franken kosten, der Einbau einer Luft-Wasser-Wärmepumpe zwischen 30'000 und 45'000 Franken. Entscheidend ist, wie viele bauliche Anpassungen gemacht werden müssen.

Oftmals bieten Heizungsinstallateure für den Heizungsersatz Gesamtpakete an. Darin enthalten sind die Planung, die Koordination mit den verschiedenen Handwerkern, wie zum Beispiel Elektriker, Maurer, Isolierspengler oder sonstige Handwerker, das Einholen von Baubewilligungen und Fördergeldern. Das Problem: Oftmals sind verschiedene Offerten schwierig zu vergleichen.

Bei Angeboten: Äpfel mit Äpfeln vergleichen

Bei der Vergabe von grossen Aufträgen ist es gang und gäbe: Es werden mehrere Offerten eingeholt. So geschieht es auch bei Heizungssanierungen. So weit so gut. Die Schwierigkeiten beginnen oft erst dann, wenn die Angebote auf dem Tisch liegen. Das Problem: Der Bauherr hat keine Chance, die Handwerkerofferten zu vergleichen. Das kann beispielsweise daran liegen, dass er nicht abschätzen kann, wie zeitaufwändig eine sorgfältig ausgeführte Arbeit wirklich ist. Oder er weiss nicht, ob das gerechnete Produkt das beste und preiswerteste ist. Ein sicherer Wert ist es, auf eine ausführliche Beratung zu bestehen. Eines sollten Sie keinesfalls tun: Auf eine Offerte reinfallen, in welcher nicht alle notwendigen Arbeiten erwähnt sind. Vielfach sind die Offerten sehr einfach gehalten, ohne Detailpreise oder konkrete Beschreibungen. Dies erschwert den Vergleich.

Mythen rund um Wärmepumpen

In der Debatte rund um den Klimawandel fällt häufig auch das Wort «Wärmepumpe». Der alternative Wärmeerzeuger heizt nicht nur umweltfreundlich ohne Verbrennungsprozess, sondern heizt gleichzeitig auch die Gerüchteküche mächtig an. Wir gehen einigen Mythen auf den Grund.

Mythos 1: Eine Wärmepumpe verbraucht viel Strom

Eine Wärmepumpe benötigt Strom lediglich als Antriebsenergie. Sie gewinnt dann zusätzliche Energie aus Luft, Erde oder Grundwasser und gibt diese dann an das Heizsystem ab. Das Funktionsprinzip

gleichet dem eines Kühlschranks – der übrigens auch seinen Aufstellort mit der Wärmeenergie aus dem Innenraum «aufheizt». So werden, dank der Wärmepumpe, aus einem Teil des eingesetzten Stroms mehrere Teile Wärme. Das Verhältnis zwischen der Menge des eingesetzten Stroms und



der zur Verfügung gestellten Wärme wird als «Arbeitszahl» bezeichnet und in der Regel pro Jahr angegeben – als «Jahresarbeitszahl». Hat die Wärmepumpe also in 2019 zum Beispiel 1.000 Kilowattstunden Strom benötigt und insgesamt 4.000 Kilowattstunden Wärme bereitgestellt, lag die Jahresarbeitszahl bei 4.

Moderne Wärmepumpen erreichen, je nach Wärmequelle und individuellen Gegebenheiten, Jahresarbeitszahlen von bis zu 5, in Ausnahmefällen auch darüber hinaus. Die Wärmepumpe braucht also Strom, ja – das Wörtchen «viel» ist hier aber völlig fehl am Platz. Mit der gleichen Energie, die bisher verbraucht wurde, könnten dann drei bis vier Häuser zeitgleich beheizt werden!

Mythos 2: Wärmepumpen sind nur für den Neubau geeignet

Anders als vor 20 Jahren lassen sich Wärmepumpen inzwischen sowohl im Neubau als auch in Bestandsbauten problemlos einsetzen – auch in Verbindung mit Heizkörpern. Die umweltfreundliche Technologie arbeitet auch im Winter effizient und wirtschaftlich mit Vorlauftemperaturen von bis zu 65 Grad Celsius. Unsere Erfahrung zeigt: Es würden sich weit mehr als 80 Prozent aller Bestandsgebäude in der Schweiz, ohne weitere zusätzliche Massnahmen, auf Wärmepumpen umrüsten lassen.

Mythos 3: Wärmepumpen sind laut

Wärmepumpen erzeugen Geräusche, vor allem Luft-Wasser-Wärmepumpen. Mehrere tausend Kubikmeter Luft müssen durch das Gerät geblasen werden. Bei Wärmepumpen, die Umweltenergie aus der Erde oder dem Grundwasser gewinnen, ist das

nicht der Fall. Aber: Dank stetiger Weiterentwicklung sind moderne Geräte heute um ein Vielfaches leiser als noch vor 10 oder 15 Jahren. Damit kommen die Hersteller zum einen dem Kundenwunsch, aber auch den strengen Vorschriften nach. Tipp: Prüfen Sie bei Luft-Wasser-Wärmepumpen auch eine allfällige Innenaufstellung, um den Geräuschpegel noch mehr zu minimieren. Vielfach ist aber eine Innenaufstellung technisch nicht möglich.

Fazit: Bei Verwendung qualitativ hochwertiger Geräte, einer richtigen Dimensionierung und einer sorgfältigen Planung der Anlage, sind Schallprobleme ausgeschlossen.

Mythos 4: Bei Minusgraden heizen Wärmepumpen über den Heizstab

Auch hier sind vorrangig Luft-Wasser-Wärmepumpen gemeint, die, im Gegensatz zu Erdreich- oder Grundwasseranlagen, schon mal mit minus 10 Grad oder noch tieferen Temperaturen arbeiten müssen. Aber: Die Umwelt ist voller Energie – zumindest bis zum absoluten Nullpunkt von minus 273,15 Grad Celsius. Moderne Luft-Wasser-Wärmepumpen gewinnen auch aus –25 Grad kalter Luft noch Energie.

Der Heizstab als elektrische Zusatzheizung wird nur dann eingesetzt, um nachzuheizen, wenn die Wärmepumpe nicht den vollen Wärmebedarf decken kann. Zusätzlich übernimmt er auch noch folgende Funktionen:

- Frostschutz oder Notbetrieb bei Ausfall der Wärmepumpe
- Unterstützung der Gebäudetrocknung im Neubau

Der Punkt, an dem die maximale Heizleistung der Wärmepumpe erreicht wird, ist der sogenannte Bivalenzpunkt. Da aber nur über wenige Tage im Jahr die Aussentemperatur den Bivalenzpunkt unterschreitet, kommt der Heizstab vergleichsweise selten zum Einsatz. Bei einem richtig gewählten Bivalenzpunkt werden dann etwa 95% der Jahresheizarbeit durch die Wärmepumpe und nur rund 5% durch den Heizstab abgedeckt.

Mythos 5: Wärmepumpen sind «grün»

Wärmepumpen nutzen zur Erzeugung von Wärme erneuerbare Energien. Vor Ort fällt also kein CO₂-Ausstoss an, und bei Verwendung von Ökostrom als Antriebsenergie heizt man komplett CO₂-frei. Damit tragen Wärmepumpen massiv zum Klimaschutz bei, der Mythos ist also eine Tatsache!

Mythos 6: Wärmepumpen können auch kühlen

Auch das stimmt! Moderne Wärmepumpenanlagen sind geeignet, ein Haus im Winter zu heizen und im Sommer effizient zu kühlen. Zu beachten ist: Die Kühlung der Räume kann im Sommer maximal zwei bis vier Grad Raumtemperaturabsenkung erreichen. Damit die Rohre der Heizung beim Kühlen kein Kondenswasser bilden, darf die Vorlauftemperatur des Heizsystems ein Minimum von 19 – 20 °C nicht unterschreiten. Aus dem gleichen Grund funktioniert die Kühlung nur über eine Bodenheizung. Bei einer Heizung mit Radiatoren sind die Heizflächen zu klein.

Der Heizprofi stellt sich vor

Interview mit Stefan Schmid



Im Rahmen der Serie «Das Heizprofi-Team stellt sich vor» beantwortet Stefan Schmid einige Fragen zu seinem Beruf.

Stefan Schmid ist Projektleiter Heizungsanierung und Heizprofi. Er arbeitet seit Januar 2012 bei Fischer Wärmetechnik. Schmid ist ursprünglich gelernter Bäcker-Konditor und hat die Handelsschule absolviert. Nach seinem Quereinstieg arbeitete er sich schnell ins Thema Heizungen und Warmwasser ein. Seit vielen Jahren betreut er nun selbstständig Kundenprojekte, organisiert den Materialeinkauf und disponiert die Montageteams. Privat ist er verheiratet, Vater einer Tochter und leidenschaftlicher Perkussionist bei der Musikgesellschaft Pfeffikon.

Warum ist Heizprofi ein Traumberuf?

Weil ich den Kontakt mit Menschen mag. Ich habe jeden Tag Kontakt mit Kunden, Lieferanten und Handwerkern. Viele Kunden kenne ich persönlich. Diesen Austausch schätze ich sehr.

Warum arbeiten Sie bei der Fischer Wärmetechnik?

Die Arbeit in einem KMU gefällt mir sehr gut. Das bedeutet für mich einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag. Konkret habe

ich ein breites Aufgabengebiet – und kein Tag ist planbar. Toll finde ich, dass ich vom ersten Kundenkontakt bis zur Schlussrechnung in den ganzen Prozess involviert bin.

Was hebt das Unternehmen von anderen ab?

Wer uns Heizprofis einen Auftrag gibt, kann sich darauf verlassen, dass es klappt. Wir begleiten den Kunden von der «Analyse Heizung und Warmwasser» über die Planung zur Umsetzung bis zur Abrechnung. Zudem ist wirklich alles dabei – beispielsweise Maurerarbeiten, Elektriker und Isolateur. Der Kunde findet auf seiner Offerte einen verlässlichen Preis, der alle Kosten einer Heizungssanierung abdeckt. Auch eingerechnet sind alle Eingaben und Gesuche sowie das Einholen von Fördergeldern. Ein weiterer Punkt ist die Kontinuität im Team: Viele Mitarbeiter sind schon lange dabei – einige über 20 Jahre.

Was ist die Faszination an der Sanierung von Heizungen und Boilern?

Spannend am Thema Heizungen generell ist, dass sie jeder braucht und trotzdem hat das Thema wenig Priorität. Wenn die Heizung beispielsweise mit einem Auto verglichen wird, zeigt sich: Das Auto braucht auch jeder. Das Fahrzeug ist aber wichtig, wird gepflegt und regelmässig zum Ser-

vice in die Garage gebracht. Die Heizung braucht es mehr – aber viele denken wenig daran. Weil sie einfach läuft – oder laufen soll.

Was wissen viele in Bezug auf Heizung und Warmwasser (noch) nicht?

Bei Anfragen stelle ich immer wieder fest, dass Kunden sofort einen Preis wissen wollen – am liebsten am Telefon. Jedes Haus und jedes Kundenbedürfnis ist anders. Eine Offerte ins Blaue hinaus zu machen, ohne es gesehen zu haben, ist nicht möglich. Wir schauen uns jedes Objekt vor der Offerte an – beispielsweise die Isolation, den Verbrauch, aber auch die Möglichkeiten für alternative Heizsysteme.

Was hat sich in den letzten 20 Jahren geändert?

Die grösste Veränderung ist der administrative Aufwand mit allen Gesuchen und Formularen an Gemeinden und Kanton. Hier hat sich eine riesige Zunahme gezeigt – vor allem seit dem neuen kantonalen Energiegesetz. Markant ist auch der Einbruch verkaufter Ölheizungen in den letzten Jahren. Dafür stark zugenommen haben die Heizungssanierungen mit Wärmepumpenheizungen. Das ist gut für die Umwelt – und, über die Lebenszeit einer Heizung gesehen, auch gut für den Geldbeutel.

Führungswechsel beim Heizprofi



Wechsel in der Geschäftsleitung: Beat Fischer übergibt die Position des Geschäftsleiters von Fischer Wärmetechnik an seinen Sohn, Manuel Fischer und zieht sich zum Jahreswechsel aus dem operativen Geschäft zurück.

Nach 37 Jahren gibt Beat Fischer, der bisherige Geschäftsleiter und Inhaber, die operative Führung des Familienunternehmens in der vierten Generation ab. Auch nach dem Wechsel bleibt die Firma in Familienbesitz – Beat Fischer wird Verwaltungsrat und hilft auf strategischer

Ebene mit. Sein Fokus liegt dabei auf dem langfristigen Aufbau der Marke «Fischer Wärmetechnik – Die Heizprofis».

«Ich freue mich sehr darüber, Manuel Fischer als Geschäftsführer im Boot zu haben. Er bringt viel Wissen und eine gute Motivation mit – der frische Wind tut dem Unternehmen gut», so Beat Fischer. Weiter sagt er zum Führungswechsel: «Manuel Fischer ist aus meiner Sicht die Idealbesetzung für diese Stelle. Er ist nicht nur ein Top-Fachmann, sondern auch ein Menschenfreund mit einem guten Herz».

Neuer Geschäftsleiter: Zur Person

Der 29-jährige Manuel Fischer ist in Sursee geboren und aufgewachsen. Nach einem Sprachaufenthalt in der Romandie absolvierte er eine kaufmännische Lehre mit Berufsmatura. Anschliessend folgte eine weitere lehrreiche Ausbildung im elterlichen Betrieb als Heizungsinstallateur. Um sein Fachwissen noch mehr zu vertiefen, hängte der sportbegeisterte Surseer noch eine Lehre zum Gebäudetechnikplaner Heizung an. Kürzlich besuchte der junge Unternehmer den Lehrgang «Fachmann Unternehmensführung» am SIU-Institut in Luzern.

Kundenstimmen über die Heizprofis



«Die Spülung der Bodenheizung hat etwas gebracht. Wir hatten im Wohnzimmer an manchen Stellen kalt, jetzt ist es dort warm. Ihr Handwerker erklärte mir alles wunderbar und ich war erstaunt, wie viel Schmutz sich in den Leitungen befand. Danke vielmol.»

Iris Kaufmann

«Einfach so zu Ihrer Orientierung: Der eingebaute Schalldämpfer bringt eine erhebliche Geräusch-Reduktion – ein voller Erfolg.»

Werner Speck

«Vor einer Woche haben Sie bei uns eine neue Heizung installiert. Sie haben gute Arbeit geleistet. Deshalb wäre ich froh, wenn Sie mir eine Offerte für eine weitere Liegenschaft machen könnten.»

Tony Meyer

«Wir sind sehr zufrieden mit der Arbeit Ihrer Monteure bei unserer Heizungssanierung. Auch mit den restlichen Handwerkern (Elektriker, Isoleur, Bauunternehmen), welche durch Sie organisiert wurden, waren wir sehr zufrieden. Gerne empfehlen wir Sie weiter. Danke.»

Familie Graber, Sursee

Express Heizungsservice – immer für Sie da

Der Express-Heizungsservice von Fischer Wärmetechnik bietet einen ganz besonderen Notfall-Service. Wir erledigen für Sie an Heizung und Warmwassererzeugung Reparaturen aller Art – unkompliziert, jeden Tag und fast rund um die Uhr. Wir nehmen uns Zeit für Sie, direkt bei Ihnen vor Ort. Wir schlagen Lösungen vor und führen diese bei Bedarf auch gleich zu fairen Preisen durch.

Muss es schnell gehen?

Rufen Sie uns an: 041 921 11 08

oder direkt auf die Pikettnummer: 041 921 91 08



Informative Webseite

Beim Heizprofi gibt es viel zu erleben – sowohl in echt als auch virtuell. Auf der Internetseite zu finden sind einerseits viele Informationen über den Vergleich verschiedener Heizungssysteme.

Sehr interessant sind andererseits das Glossar mit vielen Begriffen rund um das Thema sparsames Heizen und der Online-Shop mit vielen Angeboten zum Fixpreis:

www.heizprofi.ch



Spannender Newsletter

Wenn Sie wollen, versorgen wir Sie ab sofort regelmässig mit nützlichen und kostenlosen Informationen zum Thema Heizung und Warmwasser.

Jetzt online anmelden unter www.heizprofi.ch




FISCHER WÄRMETECHNIK
www.heizprofi.ch

Seit 1908
wärmstens empfohlen...